

5. Sonntag n. Trinitatis 2014 - 20.07.14

09.30 Uhr - Abendmahlsgottesdienst Seelitz, Taufe Ludwig Birbils,
Segnungsteam

Ablauf

- * Vortragslied: Seine Stärke > Stefanie + Freunde
- * Begrüßung
- * Liedblock: Komm Herr, Heiliger Geist
Ehre sei Gott
Wachsen braucht Zeit
- * Psalm 139 >> EG 754
- * Liturgie
- * Lesung: 1. Korinther 1, 18 - 25
- * Vortragslied > Stefanie + Freunde
- * Überleitung Taufe (Taufvers Psalm139, 5)
- * Taufe
Lied der Paten
- * Lied: das Leben ist schön ich hab den Himmel gesehn
> Kinder zum Kindergottesdienst
- * Predigttext
- * Predigt
- * Predigtlied
- * Infos
- * Abendmahl
- * Fürbitte
- * Lied : Geh unter der Gnade
- * Segen
- * Ausgangsstück > Paula

2. Thessalonicher 3, 1 - 5

Weiter, liebe Brüder, betet für uns, dass das Wort des Herrn laufe und gepriesen werde wie bei euch und dass wir erlöst werden von den falschen und bösen Menschen; denn der Glaube ist nicht jedermanns Ding.

Aber der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.

Wir haben aber das Vertrauen zu euch in dem Herrn, dass ihr tut und tun werdet, was wir gebieten.

Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf die Geduld Christi.

Liebe Gemeinde,

der heutige Sonntag ist getragen von dem Thema „Der rettende Ruf“. Und ich mußte an die heutige Taufe denken und an das Vorhaben von Eltern, Paten und letztlich auch der Gemeinde, Menschen zu einem lebendigen Glauben zu führen. Der rettende Ruf – Wie kann das gelingen, daß dieser Ruf nicht unerhört verhallt? Welche Möglichkeiten haben wir?

Der Theologe, Philosoph und Schriftsteller Sören Kierkegaard beschreibt das menschlich Unmögliche in einer Gleichniserzählung:

Ein Reisezirkus in Dänemark war in Brand geraten war. Der Direktor schickte daraufhin den Clown, der schon zur Vorstellung gerüstet war, in das benachbarte Dorf, um Hilfe zu holen, zumal die Gefahr bestand, dass über die abgeernteten, ausgetrockneten Felder das Feuer auch auf das Dorf übergreifen würde. Der Clown eilte in das Dorf und bat die Bewohner, sie möchten eiligst zu dem brennenden Zirkus kommen und löschen helfen.

Aber die Dörfler hielten das Geschrei des Clowns lediglich für einen Werbetrick, um sie möglichst zahlreich in die Vorstellung zu locken; sie applaudierten und lachten bis die Tränen kamen. Der Clown war verzweifelt; er versuchte vergebens, die Menschen zu beschwören, ihnen klarzumachen, dies sei keine Verstellung, kein Trick, sondern bitterer Ernst, es brenne wirklich. Sein Flehen steigerte nur die Begeisterung und Belustigung. Er hatte keinen Erfolg. So kam wie es kommen mußte. Das Feuer griff auf das Dorf über und jede Hilfe kam zu spät – für den Zirkus und für das Dorf.

Der Glaube ist nicht jedermanns Ding formulierte Luther in der Übersetzung. Und wir erleben diese Tatsache auch unter uns Menschen. Da spielen nicht nur intellektuelle Barrieren eine Rolle. Eine Vielzahl an Umständen, aber auch menschlichen Entscheidungen führen zu einer Verschlossenheit vor dem Ernst der Lage und wir stehen hilflos der Tatsache gegenüber, daß sich Menschen verschließen und abwenden.

Der rettende Ruf bleibt unerhört. Diese Tatsache ist bedrückend, aber auch entlastend. Wir sind beauftragt, Gottes Botschaft weiterzugeben und wie sollten wir es nicht tun im Wissen um den Ernst der Lage. Aber wir können Menschen nicht zum Glauben bewegen und wir werden diese Tatsache auch für die uns nahestehenden Menschen annehmen müssen.

Der Glaube ist nicht jedermanns Ding. An dieser Stelle möchte ich auch über die menschliche Entscheidungsfreiheit nachdenken.

Wenn der rettende Ruf Menschen erreicht, dann führt dieser Ruf auch zu einer Entscheidung. In der Gleichnisgeschichte ist diese Entscheidung eindeutig.

Man konnte die Menschen nicht zwingen, das Richtige zu tun.

Im richtigen Leben scheint es unendlich komplizierter zu sein. Auch wir Christen fragen nach dem, was richtig oder falsch ist oder werden in konkreten Lebensfragen damit konfrontiert. Wo gibt es solche Konfrontationen?

Es gibt sie dort, wo wir entweder in unserem Gewissen belastet sind oder von außen eine Infragestellung erfolgt. Ich lese es auch aus dem gehörten Wort heraus, wenn Paulus schreibt: Wir haben das Vertrauen zu euch in dem Herren, daß ihr tut und tun werdet, was wir euch gebieten.

Ich möchte es an einigen, teilweise heiklen Beispielen beschreiben.

In der Jugendarbeit habe ich schon seit vielen Jahren meine Überzeugung weitergegeben, daß der Geschlechtsverkehr seinen Ort und seine Erfüllung in der Ehe finden soll. So habe ich selbst gelehrt bekommen. Und im Zuge vieler Erfahrungen und auch Fehlentscheidungen ist diese Überzeugung weiter gereift.

Heute, zurückblickend auf die Entwicklungen der letzten Jahre, scheint es fast unmöglich zu sein, diese Überzeugung zu vermitteln. Vom Gebieten, wie es Paulus schreibt, fühle ich mich sowieso weit entfernt. Dabei geht es eben nicht nur um die Vermittlung einer Überzeugung, sondern ich sehe auch auf die Erfahrung, daß sich junge Christen – und nicht nur sie – sich nicht mehr an solchen Maßstäben und Grenzen orientieren wollen. Es ist vielleicht eines von vielen anderen Beispielen. Wir könnten auch über unseren Umgang mit Geld reden. Oder über die Tatsache, daß wir als Christen der Wahrheit verpflichtet sein sollen. Oder, daß wir in dem Gebot stehen, anderen immer wieder zu vergeben. Oder wie wir es mit dem Sabbathgebot halten. Es gibt so viele Stolperstellen und darin eine sehr ernüchternde und immer wiederkehrende Erfahrung.

Jeder macht, was er will und wie er es für richtig hält. Es scheint keine Autorität für uns zu geben, die gebietet und der wir uns anvertrauen, und der wir gehorsam sind.

Bleibt es also dabei, daß jeder von uns das lebt, was er selbst für richtig hält?

Sind wir als Einzelne in der Lage, die Maßstäbe für unser Handeln selbst zu bestimmen?

Ich finde für mich selbst eine zweifache Antwort. Und es sind zwei wichtige und wesentliche Aufgaben, die für mich Gültigkeit haben sollen.

Das erste ist die Überzeugung, daß der Glaube an Gott – der ja nicht jedermanns Ding ist – immer in konkreten Lebensentscheidungen sichtbar wird. Dazu gehört auch der Umgang mit meiner Sexualität, mit meinem Geld, mit der Wahrheit, mit der Notwendigkeit, Versöhnung zu leben, mit dem Sabbathgebot und vieles mehr. Ich bin auch überzeugt, daß der Gehorsam gegenüber Gott, mit dem Gehorsam gegenüber Menschen verbunden ist. Am Anfang sind es die Eltern, später sind es Menschen, deren Autorität ich mich unterordne, aber auch anvertraue. Es sind schließlich auch die Väter und Mütter im Glauben und auch die geistlichen Lehrer, die mit einer großen Verantwortung gegenüber Gott und den Menschen Gottes Wort auslegen und seinen Willen an uns weitergeben.

Es muß gute Gründe geben, diesen Autoritäten nicht mehr zu vertrauen und anders zu entscheiden. Und das ist die zweite Überzeugung. Sie fußt auf der Tatsache, daß wir als Menschen vor Gott frei und ungebunden und letztlich nur ihm selbst gegenüber verantwortlich sind – in all unserem Tun und Handeln. Jeder Mensch ist in seinem Gewissen vor Gott frei, aber jeder Mensch muß sich auch vor ihm rechtfertigen und verantworten. Ein Spieler der deutschen Nationalmannschaft, ein bekennender Muslim, hat es als Botschaft auf seine Haut tätowiert: „Only God can judge me“ – Nur Gott kann über mich richten. Diese Aussage ist vom Zeugnis des Neuen Testaments her gedeckt. Sie entlastet mich von dem Urteil der Menschen. Sie entbindet mich aber nicht von der Notwendigkeit, mein Leben an der Heiligen Schrift auszurichten und darin Gottes Willen für mein Leben zu finden.

Das Beispiel von den Bauern, die nicht auf den Clown hören wollten und konnten, soll uns wachsam sein lassen für den rettenden Ruf Gottes und das Gebot der Stunde in ganz konkreten Lebens- und Glaubensvollzügen.

So segne Gott, dieses sein Wort an unseren Herzen. Amen.

Fürbittgebet

Gott, mit deinem lebendigen Wort willst du auf dieser Erde wirken durch Menschen, die auf dich hören. Öffne unsere Ohren für deine Botschaft und bereite unser Herz, dass wir tun, was du vorhast, und gehen, wohin uns die Nachfolge Jesu führt. Wir rufen dich an:

R: Kyrie eleison

Du hast uns gerufen und gesandt zu den Menschen, die wir antreffen auf unseren Wegen. Du hast dein Werk in unsere Hände gelegt und dein Wort in unseren Mund gegeben. Sei unter uns gegenwärtig mit deiner Liebe. Wir rufen dich an:

R: Kyrie eleison

Hilf uns um der Menschen willen, ein Zeugnis deiner Demut zu werden und Zeichen deiner Güte zu setzen. Hilf uns zum Tragen. Hilf uns, zu verzeihen. Hilf uns, zu trösten. Wir rufen dich an:

R: Kyrie eleison

Mach licht die Dunkelheiten dieser Welt. Führe uns zur Klarheit, wo Macht missbraucht wird und Verhältnisse undurchschaubar gehalten werden. lass unsere Hoffnung glaubwürdig sein. Vergib den Schuldigen. Stärke die Müden und Abgekämpften. Wir rufen dich an:

R: Kyrie eleison

Bestätige und weite unser Vertrauen. Überwinde Angst und Zweifel. Begleite die Bedrohten. Sei nahe den Kranken. Tröste die Sterbenden. Erwecke die Toten. lass kommen dein Reich. Wir rufen dich an:

R: Kyrie eleison

Unter Verwendung von Psalm 10

Herr, warum stehst du ferne, verbirgst dich zur Zeit der Not?
Sieh, was in deinem Heiligen Land geschieht.

Sieh, was die Menschen einander antun.

Sieh die Verzweiflung und Angst an den Orten,
wo einst Abraham, Isaak und Jakob lebten.

Sieh auf dein dir geheiligtes Volk.

Herr, warum stehst du ferne, verbirgst dich zur Zeit der Not?
Sieh, was in der Ukraine geschieht.

Sieh auf die Toten, die vom Himmel fielen.

Sieh auf das Unrecht.

Sieh auf die Trauernden und Ratlosen.

Steh auf, Herr! Gott, erhebe deine Hand!

Du siehst es doch,

denn du schaust das Elend und den Jammer.

Zerbrich die Waffen.

Es steht in deinen Händen.

Die Armen befehlen es dir.

Gib den Worten derer, die wirklichen Frieden wollen, Gehör.

Zerbrich den Arm des Gottlosen und Bösen

und suche seine Bosheit heim,

dass man nichts mehr davon finde.

Wir sind ratlos.

Die Menschen in der Ukraine, in Israel, in Gaza sind voll Schmerz und Zorn.

Die Welt scheint dem Willen der Mächtigen ausgeliefert.

Wende das Herz der Machthaber und deren, die ausgezogen sind, Haß zu säen.

Die Toten mögen sie zur Umkehr führen.

Pflanze Frieden in ihre Herzen.

Das Verlangen der Elenden hörst du, Herr.

Du machst ihr Herz gewiss.

Dein Ohr merkt darauf,

dass du Recht schaffst den Waisen und Armen.

Herr, warum stehst du ferne, verbirgst dich zur Zeit der Not?

Steh auf, Herr! Gott, erhebe deine Hand!

Kyrie eleison.

Amen.